

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 17. August 1862,

giltig für Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, das Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien mit dem Krakauer Gebiete und die Bukowina, in Betreff der Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauches.

Mit Bezugnahme auf Meine am 17. und 19. Dezember 1861 den beiden Häusern Meines Reichsrathes eröffnete Entschließung, finde ich mit Zustimmung derselben und beziehungsweise in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 anzuordnen, wie folgt:

I. Die durch kaiserliche Verordnung vom 12. Mai 1859 außerhalb der geschlossenen Orte eingeführte Besteuerung des Wein-, Weinmaische-, Most- und Fleischverbrauches wird vom 1. November 1862 angefangen, außer Wirksamkeit gesetzt.

Vom genannten Tage an ist in den Königreichen und Ländern, auf welche sich das gegenwärtige Gesetz bezieht, die Verzehrungssteuer für Wein, Weinmaische, Most und Fleisch wieder nach den unmittelbar vor dem 1. Mai 1860 in Kraft bestandenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere in Tirol und Vorarlberg nach den Gubernial-Rundmachungen vom 25. Oktober und 15. November 1848 einzuhaken.

II. Das Ausmaß der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmaische, Wein- und Obstmost, Schlacht- und Stechvieh, dann Fleisch für das offene Land enthalten die untenstehenden Tarife I. und II.

Dieselben gelten namentlich auch für Tirol und Vorarlberg. Dasselbe haben die in Beziehung auf die Fleischbesteuerung unmittelbar vor den Gubernial-Rundmachungen vom 25. Oktober und 15. November 1848 bestandenen gesetzlichen Anordnungen wieder in Kraft zu treten.

III. Die Tariffätze für Wein, Weinmost und Weinmaische, dann für Obstmost bei der Einfuhr in die für die Verzehrungssteuer-Einhebung als geschlossen erklärten Orte enthält der Tarif III.

IV. Zu den angegebenen Gebühren ist vorläufig auch der mit der kaiserlichen Verordnung vom 17. Mai 1859 festgesetzte 20proz. außerordentliche Zuschlag zu entrichten.

V. Wenn sich bei der Bemessung der tarifmäßigen Steuergebühr Bruchtheile ergeben, welche den Betrag eines halben Neukreuzers nicht erreichen, so sind selbe als halbe Neukreuzer, Bruchtheile hingegen, die einen ganzen Neukreuzer nicht erreichen, als ganze Neukreuzer anzurechnen und einzubeben.

VI. Mit der Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes ist Mein Finanzminister beauftragt.

Schönbrunn, den 17. August 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

v. Mener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonniet m. p.

Tarif I

der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmaische, Weinmost und Obstmost für das offene Land.

Wein im Allgemeinen vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 1 fl. 40 kr.

Ausnahmsweise:

A. In Steiermark:

a) in den durch erlassene Rundmachungen bezeichneten Bezirken und Gemeinden, wo Wein von geringerer Qualität erzeugt wird, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 1 fl. 5 kr.

B. In Krain und Kärnten:

b) in den durch bisher erlassene Rundmachungen bezeichneten Bezirken und Gemeinden, wo Wein von geringerer Qualität erzeugt wird, nämlich im Nötscher und Neustädter Kreise — dagegen im Klagenfurter Kreise zu Gunsten jener Weinproduzenten, die ausschließlich ihr eigenes dortiges Erzeugniß in ihrem Bezirke und zwar unvermischt zum Klein-Verkauf bringen, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 1 fl. 5 kr.

C. Im Küstenlande:

c) in den durch bisher erlassene Rundmachungen bezeichneten Bezirken und Gemeinden, wo der Wein der geringsten Qualität erzeugt wird, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 1 fl. 5 kr.

d) in den durch jene Rundmachungen bezeichneten Bezirken von Görz und Gradiska, Istrien und auf den quarnerischen Inseln, wo der Wein verhältnißmäßig im Preise geringer ist als in den übrigen Bezirken dieser Landestheile, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 87½ kr.

e) Zonta-Wein vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 35 kr.

D. In Tirol und Vorarlberg:

f) in Gemäßheit der bis zum Jahre 1848 bestandenen Rundmachungen in den Wein erzeugenden Landestheilen bei dem Buschenschanke der Wein-erzeuger, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 87½ kr.; g) für den Landwein in Vorarlberg, vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 50 kr.

Weinmost und Weinmaische unterliegt der Gebühr von drei Vierteln des für Wein geltenden Steuerfages.

Obstmost vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 35 kr.

Ausnahmsweise:

a) in Oesterreich ob der Enns und Salzburg vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 28 kr.;

b) in Tirol und Vorarlberg vom n. ö. Eimer zu 40 Maß 20 kr.

Tarif II

der Verzehrungssteuer von Schlacht- und Stechvieh und Fleisch für das offene Land.

Schlacht- und Stechvieh u. z. Ochsen, Stiere, Kühe, dann Kälber über ein Jahr vom Stück 1ster Klasse 4 fl. 20 kr., 2. Klasse 3 fl. 15 kr., 3. Klasse 2 fl. 10 kr.

Kälber bis zum Alter eines Jahres vom Stück 1ster Klasse 70 kr., 2ter Klasse 52½ kr., 3ter Klasse 35 kr.

Schafe, Widder, Ziegen, Böcke, Hammel und Schöpfe vom Stück 1. Klasse 26½ kr., 2. Klasse 21 kr., 3. Klasse 14 kr.

Lämmer bis 25 Pfund, Kige, Spanferkel vom Stück 1ster Klasse 17½ kr., 2ter Klasse 14 kr., 3ter Klasse 9 kr.

Für Kige in Tirol, Vorarlberg, Krakau, Galizien und die Bukowina bloß vom Stück 1. Klasse 7 kr., 2. Klasse 5½ kr., 3. Klasse 3½ kr.

Frischlinge, d. i. Schweine von 9 bis 35 Pfd., vom Stück 1. Klasse 52½ kr., 2. Klasse 35 kr., 3. Klasse 26½ kr.

Schweine über 35 Pfd. ohne Unterschied vom Stück 1. Klasse 1 fl. 5 kr., 2. Klasse 79 kr., 3ter Klasse 52½ kr.

Frisches Fleisch, einzelne zum menschlichen Genuße geeignete Theile des geschlachteten Viehes, dann eingekochtes, geräuchertes und eingepökeltes Fleisch, Salami und andere Würste vom Wiener Zentner 1. Klasse 87½ kr., 2. Klasse 70 kr., 3. Klasse 44 kr.

Anmerkung: Von Thieren, denen nur einzelne Theile, wie der Kopf oder die Füße abgenommen sind, ist die Steuergebühr nach dem für das ganze Viehstück bestimmten Tariffage zu entrichten.

Bestimmungen zum Tarife über die Fleischsteuer.

a) Bezüglich der obgenannten Gegenstände gehören in die:

1. Tariffklasse alle Orte mit einer Bevölkerung über 20.000 Seelen;

2. Tariffklasse alle Orte mit einer Bevölkerung von 10.000 bis 20.000 Seelen;

3. Tariffklasse alle übrigen Orte.

Tarif III

der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Weinmaische und Obstmost bei der Einfuhr in die für Verzehrungssteuer-Einhebung als geschlossen erklärten Orte.

Wein vom n. ö. Eimer zu 40 Maß für die Stadt Wien 2 fl. 40 kr., für die anderen geschlossenen Orte 1 fl. 80 kr.

Weinmost und Weinmaische vom n. ö. Eimer zu 40 Maß für die Stadt Wien 1 fl. 60 kr., für die anderen geschlossenen Orte 1 fl. 20 kr.

Obstmost vom n. ö. Eimer zu 40 Maß für die Stadt Wien 72 kr., für die anderen geschlossenen Orte 54 kr.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. August.

Die Nachricht, daß 3000 österreichische Unterthanen den Montenegrinern zu Hilfe geeilt seien, wird von der „Presse“ in folgender Fassung gebracht: „Wir vernahmen, haben sich während der letzten blutigen Gefechte zwischen Omer Pascha und den Montenegrinern zahlreiche Freiwillige aus den Distrikten von Castellunovo und Cattaro, also österreichische Unterthanen, über die Grenze nach Montenegro begeben und in den Reihen der Czernagorzen mitgekämpft. Den uns vorliegenden Berichten zufolge droht die Theilnahme der österreichischen Südslaven in jenen Bezirken zu Gunsten der Montenegriner, in denen sie „Brüder und Religionsgenossen“ erblicken, größere Dimensionen anzunehmen, und man beziffert die Zahl der österreichischen Grenzbewohner, die bereits nach Montenegro hinüberzogen, auf nahezu Dreitausend. Wie uns aus jenen Gegenden geschrieben wird, hat der dortige österreichische Kommandirende die größte Mühe, die in der Bevölkerung herrschende Gährung zu beseitigen, und man hegt sogar die Befürchtung, daß die montenegrinischen Sympathien einen drohenden Charakter annehmen, wenn dieser Bewegung nicht beigegeben und mit Energie ein Ziel gesetzt wird.“

Man sieht, das genannte Blatt gibt die Nachricht nicht als ganz positiv; es stützt sich auf Berichte, die jedenfalls erst der Bestätigung bedürfen. Wir hoffen, daß die Angaben etwas übertrieben sind, denn es ist nicht zu läugnen, dieser Fall kann zu mißlichen Folgen Anlaß geben (S. Nachtrag.) Die „Pr.“ sagt ganz richtig, daß, abgesehen von den vielleicht berechtigten Sympathien, ein solches Vorgehen von Seite der österreichischen Südslaven nicht gebuldet werden dürfe. „Wenn es den österreichischen Unterthanen in der Nähe von Montenegro unverwehrt bleiben sollte, ihren nationalen und religiösen „Sympathien“ in solcher Weise nachzugeben, so könnte man es schließlich auch den österreichischen Kroaten, Serben und Rumänen nicht verwehren, ihren Stammesgenossen jenseits der Grenze zu Hilfe zu eilen, wenn die Bosniaken, Serben und die Regierung der Donaufürstenthümer eines Tages mit der Pforte in Konflikt gerathen sollen. Ein allgemeiner Wirrwarr wäre unvermeidlich, und bald würden wir auf unserem eigenen Gebiete mit dem Feinde zu kämpfen haben, mit dessen Niederhaltung die Pforte soeben beschäftigt ist. Die österreichische Regierung kann und darf sowohl im europä-

schen als im spezifisch-österreichischen Interesse nicht dulden, daß ihre südslawischen Unterthanen sich anmaßen, wie es ihnen gerade beliebt, die Schwierigkeiten der orientalischen Frage zu vermehren, alle internationalen Pflichten mit Füßen zu treten, und die Sicherheit des österreichischen Staatsgebietes zu gefährden. Sie darf Präcedenzfälle, wie jene mit der Herzegowina und Montenegro, nicht aufkommen lassen, wenn Europa nicht sagen soll, daß in Oesterreich die Autorität und Ordnung ungestraft verletzt werden können. Allerdings aber wird man sich über solche Erscheinungen nicht wundern dürfen, wenn man Briefe liest, wie jenen, mit welchem der Bischof von Diakovar die Widmung von 100 Dukaten an die Montenegrier neulich zu begleiten für gut fand. Gewiß dachte jener Bischof, als er diesen Brief schrieb, nicht an die Konsequenzen, die daraus gezogen werden können; aber es mag ihm die Absicht noch so fern gelegen sein, die südslawischen Bevölkerungen interpretirten sein Schreiben in ihrer Weise, und die Folgen dieser Auslegung treten bereits in der beunruhigendsten Weise an den Tag.

Oesterreich.

Wien. Ueber den bevorstehenden Juristentag in Wien schreibt man einem Frankfurter Blatte: Mit großer Spannung sieht man dem Juristentage entgegen, denn es ist bestimmt zu erwarten, daß in diesem Kreise die deutsche Frage, welche durch die an den Bund gebrachten Anträge einer Anzahl deutscher Regierungen wieder in den Vordergrund getreten, zur Erörterung gebracht wird. Wahrscheinlich sogar wird mit dieser Versammlung die von den Herren Brinz und Rechbauer vorgeschlagene und andererseits angenommene Vorbesprechung zusammenfallen. Es ist schon bekannt, daß Waldeck hierher kommt, und voraussichtlich dürfte der Führer der preussischen Fortschrittspartei sich an der politischen Debatte, die wohl im engeren Kreise der Juristen stattfinden wird, betheiligen.

Der Konflikt zwischen dem Handelsministerium und der ungarischen Hofkanzlei hat wieder zu einem kleinen Sprachenstreite zwischen der ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzlei Veranlassung gegeben. Verabredetermaßen sollte der kroatische Hofkanzler Herr v. Majuranicz einen Protest ausarbeiten. Er lud hierauf den Grafen Forgach zum Beitritte zu diesem Proteste mit dem Ersuchen ein, diese Einladung auch an den Grafen Nadassy ergehen zu lassen. Graf Nadassy hat auf diese Zumuthung sehr energisch geantwortet. Ein solches Vorgehen und das ausgesprochene Verlangen, erklärte er, stehe mit den Staatsgrundgesetzen und dem Februar-Patente im Widerspruch; er könne sich deshalb dem Proteste nicht anschließen.

Trieste, 16. August. Am 20. d. M. findet in Agram eine Konferenz Statt, auf welcher die Frage über die Anlage einer an unser Meer führenden Eisenbahn verhandelt werden soll; das Munizipium und

die Handelskammer werden durch je Einen Deputirten vertreten sein. Die Handelskammer wählte mit Akklamation ihren Vorsitzenden Ritter v. Scarpa. Das österröische Munizipium ernannte auf Vorschlag des Referenten den Zivilkapitän Ritter v. Smayd.

Venedig. In militärischen Kreisen spricht man sehr stark von neuerdings bevorstehenden Reduzirungen des Standes der im lombardisch-venezianischen Königreiche dislocirten Truppen, und bezeichnet sogar zwei neue Regimenter, welche zum Abmarsche nach Kärnten und Krain bestimmt wären, doch ist offiziell hierüber noch nichts bekannt. Charakteristisch ist auch die in militärischen Kreisen verbreitete Ansicht, daß Oesterreich in Folge der in Italien eingetretenen Ereignisse und Partei-Zersplitterungen eine bedeutende Reduzirung seiner Armee vornehmen könnte, da die Kriegsgefahr nun auf längere Zeit hinausgerückt wäre. Eine Ansicht, die nicht ganz aller Begründung entbehrt.

Prag, 18. August. Ein Konflikt des Herrn Bürgermeister Pschöf als Obersten der Bürgerkorps mit dem bürgerlichen Scharfschützenkorps erregt ziemliche Sensation. Der Herr Oberst hat nämlich für gut befunden, das Kommando über die Bürgerkorps für die heutige Ausrückung dem Herrn Infanterie-Major Klenka zu übertragen. Eine größere Anzahl von Offizieren des Scharfschützenkorps verfügte sich jedoch zum Hrn. Bürgermeister und stellte ihm vor, daß die Ernennung des Oberkommandanten gegen den bisherigen Usus verstoße. Denn nach dem auch bei den Bürgerkorps bisher beobachteten militärischen Gebrauche führe bei gemeinschaftlichen Ausrückungen immer der rangälteste Stabsoffizier das Oberkommando. Die Zurückschätzung des rangältesten Schützenmajors wäre diesmal um so auffälliger, als es wie eine „Strafe“ dafür aussehe würde, daß der Korpsausschuß gegen die bekannten 16, beziehungsweise 17 Schützenmitglieder statutenmäßig vorgegangen sei. Der Herr Bürgermeister fand sich über diese energisch vorgebrachte Vorstellung bewogen, seinen bereits erlassenen Befehl zurückzunehmen und das Oberkommando dem Hrn. Major Steffel zu überlassen.

Die „Prager Zeitung“ nimmt von der Entrüstung Alt, welche den „Pesti Hirnök“ angesichts der Beschuldigung der „Donau-Zeitung“, daß „Männer, denen hohe staatliche Auszeichnungen zu Theil geworden sind, an der Themse und an der Seine gegen das von ihrem eigenen Monarchen festgestellte Regierungssystem gewissermaßen Schutz suchen“, ergriff. Die Prager amtliche Zeitung bemerkt dann: Wir müssen fragen, wie es gekommen sei, daß der britische Premier Lord Palmerston gewisse ungarische Herren so apostrophirte: „Königreich Ungarn?! Ich kenne kein ungarisches Reich, ich kenne nur ein Kaiserthum Oesterreich und weiß, daß der Kaiser seiner ungarischen Provinz die Wohlthat einer konstitutionellen Regierung zu Theil werden lassen will, und ich rathe Ihnen, meine Herren, diese Wohlthat ja anzunehmen.“

Pest, 19. August. Wie man dem „P. L.“ schreibt, ist dieser Tage eine der zwischen den Hofkanzleien und dem Handelsministerium schwebenden Kompetenzfragen, nämlich die Frage wegen Ertheilung von Privilegien in Ländern der ungarischen Krone — ein Recht, welches die Hofkanzleien für sich in Anspruch nahmen — zu Gunsten des Handelsministeriums entschieden worden. Nach derselben Korrespondenz wäre das Handelsministerium allerdings beauftragt worden, die Konzepte der auf eines der Länder der ungarischen Krone auszudehnenden Privilegien-ertheilungen der betreffenden Hofkanzlei zur Meinungsäußerung mitzutheilen, doch ist die Entschließung des Handelsministeriums nicht an das Votum der einen oder anderen Hofkanzlei gebunden und die Ausfertigung des Privilegiums, also der eigentliche offizielle Akt, in allen Fällen dem Handelsministerium vorbehalten worden.

Die Organisation des gesamten Personals der königlichen Gerichte für Ungarn wird definitiv erst nach Ablauf eines Jahres „auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen und des authentisch nachzuweisenden Geschäftsstandes“ vorgenommen werden.

Pest, 19. August. Ueber die Freilassung Pompery's hört man, daß beim ersten Versuch, welcher vorgestern aus Anlaß der Feier der Rückkehr Ihrer Majestät fiel, die Thüre seines Gefängnisses geöffnet und ihm bedeutet wurde, daß er frei sei. Nebst Pompery wurden, wie wir im „Magyarorszag“ lesen, auch P. Szekerka und der junge Baron Verner aus dem Gefängnis entlassen.

Dem „Jósl Tamja“ schreibt man aus Nagylak (Torontalor Komitat), daß am 3. d. Salzfrachter, welche ihre leeren Schiffe auf der Maros wieder zurückschleppten, Nagylak gegenüber unterhalb des Dorfes übernachteten und ihre Pferde in der Nähe weiden ließen. Nun aber fuhr der Gemeinderichter mit zwei Geschworenen vorüber, und als er die fremden Pferde auf der Wiese seiner Gemeinde sah, wollte er vier davon als Ersatz für das unbefugte Weiden fortführen. Die Schiffer wollten gern eine Entschädigung im Schätzungsverthe geben, und boten einstellweilen Geld zum Pfand an; die Gemeindevorsteher wiesen diesen Antrag zurück, und als die Schiffer ihre Pferde nicht wollten fortführen lassen, schoß einer der Geschworenen einen Schiffer todt. Der Richter und der andere Geschworene machten sich nun aus dem Staube; den Mörder aber banden die Schiffer und legten ihn in ihr Schiff. Am nächsten Morgen machten sie im Gemeindefaule die Anzeige, übergaben ihren Todten, der auch besattelt wurde; den Mörder aber wollten sie nicht ausliefern. Sie führten ihn nach Arad, von wo aber die Behörde ihn der Torontaler Behörde zurückschickte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. August. Abends 10 Uhr. So eben fand ein glänzender Fackelzug Statt

Feuilleton.

Pariser Bilder.

Studenten und Studentinnen.

(Fortsetzung.)

Rasch verwandelt sich die Szene. Die eben noch so stille Halbverschleierte wird plötzlich die unverfälschte Ausgelassenheit in Person. Um sie scharrt sich im Nu das lebenslustige Quartett nebenan. Ein Kellner wird herangerufen. Bald dampft ein „Grog american“, und voller Lebenslust wird geschertzt, gelacht, geplaudert — in Einem fort. „Dieser alte Ock! Er soll mir noch wiederkommen!“ ruft das junge Mädchen ein Mal über's andere. „Da lob' ich mir das junge Frankreich und die Zigeuner!“ „Vive la jeune France!“ Und die Gläser erklingen, und der Jubel beginnt von Neuem. „Vive la Bohème!“ (Unter Bohème versteht man in Paris die Welt der ein Nomadenleben führenden Journalisten, Literaten und Künstler).

In der That! Bohemia scheint auch hier stark vertreten zu sein. Freilich, wie Viele sind nicht unter der studirenden Jugend, die den Pegasus besteigen oder das Roß der Prosa satteln — die Meisten! Alle die vielen umherstehenden Gesellen mit den erblaßten Wangen und dem struppigen z. Haarwuchs huldigen in gleich hohem Maße den Freuden des Lebens wie den Genüssen des Geistes. Und sonderbar! Alle tragen sie ihr geistiges Wissen, wenn auch zum Theil nur höchst partiell, auf ihre Partnerinnen in diesem Leben moderner Romantik über!

Zählt jene Gruppen, wie sie in buntem Wechsel um das Billard-Zentrum sich reihen! Betrachtet sie der Reihe nach einzeln! Wenn ihr nicht sämtliche Fakultäten der Pariser Hochschule darunter vertreten

findet, einzig und allein auf das äußere Ansehen hin, so wollen wir in derlei Dingen kein Urtheil haben.

Jener lange junge Mann mit dem blonden Schnurrbart und den vollen Wangen zum Beispiel, dessen Oberkörper so carrément — wie der Franzose sagen würde — über den Tisch hinweg zu jenem hageren, wir möchten fast sagen, interessanten Mädchenantlitz hinreicht, ist ein Held des Secirmessers — ich wette darauf! — Sie meinen nein? Wohl, ich wasche meine Hände in Unschuld betreffs der Indiskretion. Treten wir hinzu! Ein Zündhölzchen aus der Büchse zum Anbrennen einer neuen Zigarette mag uns entschuldigen.

Gerade öffnet sich wieder der interessante Mädchenmund: „Stelle Dir vor, er hat ihr einen Schlag auf den Thorax versetzt.“ — „Warum nicht gar?“ — „Ja; und in Folge dessen hat sich der Pharynx so verengt, daß sie kaum noch etwas Bouillon genießen kann.“ — „Der Unmensche! Konnte sie denn ihren Pipelet nicht rufen?“ — „Ihren Pipelet!? Der leidet an einer Tibia-Geschwulst, die er dem unedelikaten Gange der Füße seiner Ehehälfte zu verdanken hat, welche, namentlich in den Zeiten von Zorn, gern dem brüskten „Fortschritt“ huldigt.“

Hatte ich Recht?

Während die Beiden ihrer Lachlust freien Lauf lassen, haben wir auch schon einen Kandidaten der Rechte in spe entdeckt. An seinem Tische plaudert Fräulein Rosalie mit vielem Liebreiz über den gerade schwebenden Prozeß Dumoullard. Monsieur Henry repliziert mit einer Lobrede auf die Abschaffung der Todesstrafe. Hierauf kommt etwa die Rechtsache des Herrn Mirès mit den darauf Bezug habenden Stellen im Codex Napoleon auf's Tapet. Das Alles selbstverständlich mit Einwürlen aus dem Rosenmündchen Fräulein Rosaliens. Finaliter dreht sich das Gespräch um das Kündigungsrecht der Hauswirthin. Kurz, wir sehen, Mademoiselle ist bereits auf allen Gebieten der Rechtsgelehrsamkeit so ziemlich zu Hause,

und ihre Redeweise trägt einen Stempel wie er ausgeprägter kaum bei den Vertretern des Barreaus vorkommen kann.

Aus der nüchternen Wüste dieser partiellen Laten-Rechtsgelehrtheit kommen wir auf Augenblicke zu einem Philosophen in's Quartier, der mit einem besonders im Quartier Latin seltenen Eifer Plato dem Aristoteles gegenüber in Schutz nimmt, von seiner rauchenden Zuhörerin aber mit eben so viel Beharrlichkeit zurückgeschlagen wird, daß er in der Lage ist, mit uns auszurufen: „Oegen Titi kämpfen Götter selbst vergebens!“

Anderes verhält es sich mit der Schwärmerin Mademoiselle Octavie, der nebenan sitzenden Brünnette. Zwischen ihr und ihrem reichlichst glatzbegabten vis-à-vis herrscht ein Einvernehmen, dem eine eifrige Unterhaltung über Béranger und Hégésippe Moreau die festesten Verhältnisse zu verleihen scheint.

Oder mit der schmachtenden Frosine, die in jeder hageren Persönlichkeit mit Vorliebe einen Don Quixote erblickt, vermutlich, weil dieser nach dem von ihr gelesenen Buche eine entfernte Ähnlichkeit mit dem sie liebenden Schöngest hat. Woher die flammende Begeisterung in ihren Blicken beim gemeinschaftlichen mündlichen Luftwandeln in den Don Quixot'schen Gefilden; woher ihr liebevolles Nachgeben beim Vorkommen freitiger Punkte.

Oder mit der drallen Celeste, die ihrerseits für den materialistischen Sancho Panza schwärmt, den sie in jenem korpusculanten Krauskopf auch wirklich zu besitz glaubt. Woher deren ewig bestimmende Meinung im Disput.

Oder endlich mit der blassen Rose, die par hasard Corneilles „Cid“ gelesen hat und sich selbst alles Ernstes für Chimène, ihren Geliebten, den angehenden Literaten, aber für Don Rodriguez, den Cid, hält. Zweifelsohne, weil des Lektors Vater ein Herr v. Was, ihr eigener ein Herr v. Nichts.

Beliebt es Ihnen jetzt, sich ein Viertelstündchen

zu Ehren des morgigen Geburtstages des Kaisers von Oesterreich. Sämmtliche Musikkorps der Bundesgarison, auch das preussische, nahmen Theil. Vor dem Bundespalast, dem Hotel des Präsidialgesandten, ward die österreichische Nationalhymne gespielt, ebenso vor dem Hause des Generals Ryzkowski. Hier ward dem Kaiser ein dreimaliges kräftiges Hoch gebracht, in das auch das Publikum mit einstimmte. Ueberhaupt schien die Menge heute weit theilnehmender als früher bei dieser Feier. Sie war ungeheuer zahlreich erschienen. Morgen in der Früh werden 26 Kanonenschüsse gelöst. Vormittags ist große Parade.

Italienische Staaten.

Aus Rom schreibt man vom 9. August: In einem Augenblick edler Entrüstung war der König Franz II. entschlossen, bevor sein Minister, Hr. Capece-Galeota, in St. Petersburg abgedankt würde, dieser Abdankung zuvorkommen und ihn selbst abzuberufen. Die Depesche, welche den Abberufungsbefehl enthielt, war schon auf dem Telegraphen-Bureau bereit, sie mußte nur noch dem elektrischen Draht anvertraut werden. Als der Fürst Wolkonsky, der als Minister beim König von Neapel akkreditirt ist, davon benachrichtigt wurde, eilte er sogleich zum König und suchte ihn von dem gefassten Entschlusse abzubringen, indem er Sr. Majestät vorstellte, daß Rußland, ungeachtet der Anerkennung des italienischen Königreiches, für die Sache des Königs von Neapel, zumal in einem Kongreß, dessen Zusammenkunft früher oder später unausweichlich wäre, sicher günstig gestimmt sein werde. Der König war es darauf zufrieden, die Depesche zurückzubehalten, wenn sie noch nicht abgegangen sei. Und so geschah es auch. Diese Thatsache, deren Echtheit außer allem Zweifel liegt, hat eine große Tragweite. Obwohl General de Sonnaz, außerordentlicher Gesandter des Königs Viktor Emanuel, über Paris nach St. Petersburg abgereist ist, so hat doch der Fürst Wolkonsky bis zur Stunde noch keine Weisung erhalten, daß seine diplomatische Mission beim König Franz II. aufgehört habe.

Rußland.

Warschau, 14. August, Abends 9 Uhr. Soeben ist nach einer fast zwölfstündigen Verhandlung das Urtheil im Jaroschynski'schen Hochverrathsprozesse gefällt worden. Das Kriegsgericht verfuhr mit aller Rücksicht und viel Form so, daß die Vernehmungen auch nicht den geringsten Zweifel über die Identität des Verbrechers, sowie über die Absichtlichkeit und Thatsächlichkeit des Verbrechens übrig lassen konnten, daß die Verteidigung des Anwalts sich nur an einige Formfehler, wenn auch mit viel Geschick, hielt, und daß die Fällung des Urtheils erst nach einer beinahe fünfständigen geheimen Verathung des Gerichtshofes erfolgte. Der Verbrecher machte einen unangenehmen,

in dem romantischen Gesichtsgarten einer Manon Lescaut oder Ninon de l'Enclos zu ergehen? Dort sitzt Mademoiselle Julie, die gelehrige Schülerin, im Angesicht ihres liebenden Lehrers. Sie wird Ihnen auf's Haar sagen, wer jene Berühmtheiten geliebt, wie sie geheißt und was sie erlitten — auf's Haar, sage ich Ihnen.

Einen Absteher in das prosaische Labyrinth der Grammatik machen Sie am besten mit Fräul. Lucie, die sich mit ihrem der Linguistik besessenen Eduard gewöhnlich nur über Präpositionen, Alexandriner und inverse Phrasen unterhält. Sie sagt Ihnen auch ganz gewiß, wie viel französische Verbe die Partikel „a“, wie viele ein „de“ und wie viele gar keine Partikel beanspruchen.

Ueber Racine's „Britannicus“ gibt Ihnen am besten Mademoiselle Eugenie Auskunft. Auch über dessen „Phèdre“, von welchem sie Ihnen sogar berichten kann, daß es „un témoignage permanent de l'injustice des coteries littéraires“, — ohne Zweifel, weil ihr studirender Bien-Aimé beim Besuche seines Abiturienten-Examens in der Lage gewesen, aus diesem Gemeinplage Nutzen zu ziehen. Boileau's höchst unpoetische „Dichtkunst“ wird am gewandtesten von Fräulein Jeanne kommentirt, welche die dichterische Weihe einem Freunde von der „kleinen Presse“ zu verdanken hat. Sie zählt Ihnen alle von diesem Oracle et Arbitre au Parnasse aufgestellten Regeln an den Fingern her, macht auch selbst Verse und reimt dabei ganz gemütlich bouteille auf paille.

So können wir mit „ces dames“ noch Fénélon's „Telemaque“ durchwandern, der schönen Gabrielle einen Besuch abstatten, von der beißenden Fronte Juvenal's kochen, Bayaillac Heinrich IV., Charlotte Corday Marat, Louvel den Herzog von Berry ermorden sehen; so könnten wir uns mit ihnen zu den Leichenreden Bossuet's, zu den „Provinzialen“ oder wohl gar zu den „Pensées“ eines Pascal vertheilen.

(Schluß folgt.)

herausfordernden Eindruck und schien sich der Größe und Art seines Verbrechens ganz und gar nicht bewußt zu sein. Seine Aussagen waren bestimmt und sicher; in einem Hauptpunkte, über die Verzweigung der offenbar die Sache leitenden geheimen Gesellschaft, verweigerte er unter nichtigen Vorwänden die Auskunft. Das Urtheil lautete auf Tod durch Erschießung, wobei jedoch der höheren Behörde anheim gegeben wurde, ob sie die Bestimmung des Gesetzes, vermöge deren das Geständniß des Verbrechers durch Abänderung der Todesstrafe in eine andere Strafe berücksichtigt werden kann, in Anwendung bringen wolle. Es waren bedeutende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, indessen wurde die Ruhe nicht gestört. Dem Kriegsgericht präsidirte General Werchewitsch; Wielopolski, der nach dem Geständniß des Verbrechers schon gleichzeitig mit dem Großfürsten erschossen werden sollte, war bei der Verhandlung nicht zugegen.

Aus der Provinz.

Kronau in Oberkrain, 18. August.

Auch in Kronau wurde heuer das Geburtsfest Sr. Majestät unseres vielgeliebten Kaisers würdig begangen. Eine Beleuchtung, die für ein Dorf, wie Kronau, jedenfalls bedeutend genannt werden kann, fand am 17. Abends Statt. Der Beleuchtung muß umsomehr rühmende Erwähnung geschehen, als dieselbe erst am Nachmittage angeregt wurde, und doch einzelne Häuser mitunter recht hübsch beleuchtet waren. Am Abend durchzogen die braven Sänger Kronau's das Dorf und sangen an mehreren Orten die Volkshymne. Eine zahlreiche Volksmenge geleitete dieselben und stimmte in die auf das Wohl unseres vielgeliebten Kaisers und unserer theueren, uns von Gott wieder geschenkten Kaiserin ausgebrachten zahlreichen Lebehochrufe mit voller Brust und treuem Herzen freudig und jubelnd ein.

Das Tagesgeräusch des 18. August begrüßten von den Bergeshöhen herab weithin ershallende Böllerschüsse. Dann wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche abgehalten. Eine zahlreiche andächtige Menge aller Klassen der Bevölkerung wohnte dieser kirchlichen Feier, bei welcher auch die Volkshymne abgesungen wurde, bei.

In diesen Bergen lebt noch der alte, treue, biedere Sinn, welcher festhält an das angestammte erlauchte Kaiserhaus, an Gesamt-Oesterreich, von Parteibestrebungen und Sonderungsgelüsten aber nichts wissen will. Möge den armen Bewohnern des Bezirkes Kronau dafür bald Hilfe werden in ihrer traurigen, bedrängten Lage, in welcher sich dieselben durch die über ihre Waldungen hereingebrochenen Verhältnisse befinden.

Tagesbericht.

Wien, 21. August.

Sr. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst genehmigt, daß der beabsichtigte Fackelzug am Abend des 25. d. M. (Montag) arrangirt werde.

Der kommende Fasching wird um ein Karnevals-Vergnügen reicher werden. Es hat sich nämlich ein Comité mit dem Chef eines hiesigen Hauses ersten Ranges an der Spitze gebildet, welches die Absicht hat, im Fasching einen Karnevalszug von Wien nach Paris zu arrangiren. Die mit vielen Bequemlichkeiten ausgestatteten Eisenbahn-Waggons werden geheizt — die Unternehmung besorgt vorzügliche Verpflegung, komfortable Wohnung, kurz alle, selbst die kleinsten Reisebedürfnisse, sogar Reisepelze und Maskenanzüge; dann Entrée-Billets, Ziafer u. s. w. Der Aufenthalt in Paris dauert 2 Tage und 2 Nächte und ist hauptsächlich dem Besuche der Pariser Bälle, besonders des Maskenballes der großen Oper gewidmet. Der Preis einer Theilnehmer-Karte wurde mit 100 fl. festgesetzt.

Bei Kollin soll in den nächsten vierzehn Tagen oder längstens binnen drei Wochen ein großes Lager zusammengezogen werden. Im Schlosse zu Aladrub werden deshalb auch Vorbereitungen für den Empfang und Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers getroffen, welcher zu diesem Manöver erwartet wird. Für die Suite Sr. Majestät werden in Kollin und

in den umliegenden Ortschaften Quartiere in Bereitschaft gehalten.

Bermischte Nachrichten.

König Ludwig von Baiern, welcher mit dem Großherzog von Hessen und der Erzherzogin Albrecht von Oesterreich am 9. d. in Trippstadt anwesend war, widmete dem Karlsbader Album eine eigenhändige Einzeichnung, die mit den Worten schloß: „Deutsch bis in den Tod.“

Die „Mil.-Ztg.“ erhält eine Mittheilung über ein neues Schießpulver. Es handelt sich um nichts Geringeres als um ein Fabrikat, welches als Ersatz für das bisherige Schuß- und Sprengpulver dienen und von dem Erfinder Gaspulver genannt wird. Dieses Gaspulver, welches das seitherige Pulver nicht allein vollkommen ersetzt, sondern in allen seinen Eigenschaften übertrifft, besteht aus Papier, welches den wirkenden Stoff in sich trägt. Dasselbe greift die Waffen nicht an, hat keine körnigen Substanzen, wird wie Pulver geladen und ist zum Schießen mit allen Waffen, als: Pistolen, Gewehren, Kanonen zc., wie auch zum Sprengen von Felsen zc. zu verwenden. Dasselbe wird auf nassem Wege in der kurzen Zeit von 2—3 Stunden ohne mindeste Gefahr von Explosion in Mengen nach Belieben verfertigt, die Einrichtung zur Bereitung ist nicht kostspielig, da keine Apparate und Mühlen erforderlich sind, es kann an jedem Orte, in jedem Lokale, ja selbst auf freiem Felde erzeugt werden, falls Mangel an Gaspulver eintreten sollte, und endlich sind alle Ingredienzen ausreichend im Handel vorhanden. Dieses neue Pulver ist in keiner Weise dem Verderben ausgesetzt, ist auf dem Lager haltbar, zieht keine Feuchtigkeit an, obschon auch an eine Pflanzenfaser gebunden, hat es keine Verwandtschaft mit der Schießwolle, es enthält weder Säuren noch Schwefel, die den Waffen nachtheilig sind, und wird in Patronen bei dem Verbruche nach dem Kaliber der Waffen formirt.

Nachtrag.

Wien, 20. August. In Bezug auf unsere Nachricht, die Theilnahme österr. Unterthanen an den Kämpfen in Montenegro betreffend, erhalten wir heute die Mittheilung, daß in den letzten Tagen mehrere da und dort die Grenze überschreitende Individuen festgenommen wurden. Gleichzeitig wurde Seitens der k. k. Regierung dem Kommandirenden in Dalmatien, FML. Baron Mamula, die Weisung erteilt, die Grenze streng zu überwachen, und ein Umsichgreifen der bisher wahrgenommenen Agitation mit allen Mitteln zu verhindern. Die Zahl von 3000 österr. Unterthanen, welche in den Reihen der Montenegrier kämpfen sollen, wird uns nachträglich als zu hoch gegriffen bezeichnet. (Presse.)

Triest, 20. August. Die Handelskammer beschloß in gestriger Sitzung, an Ihre Majestät die Kaiserin eine Beglückwünschungsadresse zu richten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. August. Die heutige „Stern-Zeitung“ dementirt die dem Wiener „Vaterland“ entlehnte Mittheilung der „Köln. Ztg.“ in Betreff einer angeblichen Verathung des Staatsministeriums über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Oströyung eines Wahlgesetzes auf das Entschiedenste, und erklärt dieselbe absolut aus der Luft gegriffen.

Paris, 21. August. Der „Constitutionnel“ dementirt die (gestern mitgetheilte) Depesche aus Rom, und fügt hinzu, daß, während die französischen Truppen in Rom seien, der Papst keine Invasion zu befürchten habe. Bezüglich der Behauptung von der Garantie des jetzigen päpstlichen Gebietes, so widerspreche dieselbe der von Lavalette in Rom vertretenen Politik.

New-York, 9. August. Die Unionisten gegen Richmond vorrückend, konzentrirten ihre Streitkräfte bei Malvere. Die Konföderirten folgen in beträchtlicher Stärke in kurzer Distanz. Der Kriegsminister verbot den militärpflichtigen Bürgern das Reisen in das Ausland. Burnside steht bei Fredericksburg und wird mit Pope gemeinsam operiren; es ist unbekannt, ob gegen Richmond oder anderswo. Die Hipe hindert die Operationen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
17. August	6 Uhr Morg.	323.73	+12.6 Gr.	SW.	bewölkt	7.72
	2 „ Nachm.	323.14	+17.0 „	W.	Sonnenf.	
	10 „ Abd.	323.73	+13.75 „	S.	Regen	

Börsenbericht. Wien, 20. August. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Pr. Stg. Abtbl.) Die günstigeren Anfangskurse konnten sich nicht behaupten, doch schloß die Börse fest und durchschnittlich etwas besser als gestern; namentlich blieben von Staatspapieren, Metalliques-Obligationen mit Mai-Zinsen, National-Anlehen und Renten in österreichischer Währung bis zum Schluß begehrt. 1860er-Lose und Kredit-Aktien hielten genau auf ihren gestrigen Stand zurück, und ebenso stellten sich schließlich fremde Valuten wieder auf die gestrige Notiz, nur Wechsel auf Paris waren mehr offerirt und blieben daher auch billiger. Geld minder knapp.

Öffentliche Schuld.				Gold				Weil.				Weil.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Weil. und Salz. zu 5%				Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.				Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.			
In österr. Währung zu 5%	66.—	66.20		Böhmen 5	86.—	87.50		Öst. m. 180 fl. (90%)	227.25	227.50		Öst. m. 180 fl. (90%)	227.25	227.50	
5% Anlehn. v. 1861 mit Rückz.	93.50	94.—		Steiermark 5	87.—	88.—		Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	428.—	430.—		Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	428.—	430.—	
detto ohne Abschritt 1862	92.—	92.25		Währen u. Euphrat 5	88.—	90.—		Öst. Lloyd in Triest	223.—	225.—		Öst. Lloyd in Triest	223.—	225.—	
National-Anlehen mit				Ungarn 5	72.50	73.—		Wiener Dampfz.-Akt.-Ges.	390.—	395.—		Wiener Dampfz.-Akt.-Ges.	390.—	395.—	
Zinsanleihe 5%	82.50	82.60		Em. Van. Kre. u. Slav. 5	70.75	71.—		Wiener Kettenbrücken	396.—	398.—		Wiener Kettenbrücken	396.—	398.—	
National-Anlehen mit				Galizien 5	70.50	70.75		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.75	158.—		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.75	158.—	
April-Coupons 5	82.75	82.85		Siebenb. u. Bukow. 5	69.75	70.50		Leibsch. u. A. Aktien 200 fl. G. M.	147.—	147.—		Leibsch. u. A. Aktien 200 fl. G. M.	147.—	147.—	
Metalliques 5	70.35	70.45		Venetianisches Anl. 1859 5	97.—	98.—									
detto mit Mai-Coup. 5	70.70	71.20		Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
detto 4 1/2	62.25	62.75		Nationalbank 786.—	788.—			Nationalbank 6jäh. v. J. 1857 5%	104.—	104.50		Nationalbank 6jäh. v. J. 1857 5%	104.—	104.50	
mit Verlosung v. Jahre 1839	133.50	134.—		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W. 208.30	208.40			Bank auf 10 „ detto 5	100.—	100.50		Bank auf 10 „ detto 5	100.—	100.50	
„ 1854	89.50	90.—		N. d. Gecom.-Ges. 500 fl. d. W. 635.—	637.—			G. M. 1 verlosbare 5	88.50	88.75		G. M. 1 verlosbare 5	88.50	88.75	
„ 1860 zu	90.—	90.10		R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M. 1948.—	1949.—			Nationalb. auf d. W. verlosb. 5	84.50	84.75		Nationalb. auf d. W. verlosb. 5	84.50	84.75	
„ zu 100 fl. 92.—	92.10			Staats-Ges. zu 200 fl. G. M.				Lose (per Stück.)				Lose (per Stück.)			
Como-Rente zu 42 L. austr. 17.—	17.25			oder 500 fr. 245.—	245.50			Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	130.35	130.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	130.35	130.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. G. M. z. 200 fl. G. M. 156.50	156.75			Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. M.	94.—	94.50		Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. M.	94.—	94.50	
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd.-nordb. Verb. B. 200 „ 122.80	123.—			Städigem. Dfen „ 40 „ G. M.	36.50	37.—		Städigem. Dfen „ 40 „ G. M.	36.50	37.—	
Nieder-Oesterreich zu 5%	86.—	86.—		Süd. Staatsr. lomb. ven. n. Centr. ital. G. M. 200 fl. d. W. 500 fr.				Stechazy „ 40 „	94.—	95.—		Stechazy „ 40 „	94.—	95.—	
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung 281.—	282.—			Salz „ 40 fl. d. W.	36.75	37.25		Salz „ 40 fl. d. W.	36.75	37.25	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 21. August 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70.35	Silber	126.25
5% Nat. = Anl.	82.75	London	128.25
Bankaktien	789	K. f. Dukaten	610
Kreditaktien	207.40		

Fahrordnung

der
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	u. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3 „ 26 „	Früh	3 „ 12 „
Ellis	4 „ 16 „	„	4 „ 1 „
Pragerhof	5 „ 54 „	„	5 „ 39 „
Marburg	6 „ 50 „	„	6 „ 15 „
Graz	8 „ 55 „	„	8 „ 34 „
Bruck a. M.	10 „ 42 „	„	10 „ 23 „
Neustadt	Früh 3 „ 34 „	Nachm.	3 „ 34 „
Wien Ankunft	5 „ 17 „	„	5 „ 24 „

In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	u. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 „ 27 „	Früh	11 „ 28 „
Bruck a. M.	4 „ 38 „	„	4 „ 23 „
Graz	6 „ 31 „	„	6 „ 16 „
Marburg	8 „ 46 „	„	8 „ 30 „
Pragerhof	9 „ 22 „	„	9 „ 6 „
Ellis	11 „ 1 „	„	10 „ 45 „
Steinbrück	11 „ 47 „	„	11 „ 32 „
Laibach Ankunft Früh	2 „ 1 „	Mittags	1 „ 46 „

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Früh	2 U. 11 M.	Nachm.	2 U. 7 M.
Abelsberg	4 „ 38 „	„	4 „ 34 „
Nabresina	7 „ 32 „	„	7 „ 29 „
Triest Ankunft	8 „ 15 „	Abends	8 „ 12 „
Nabresina Abf. Früh	7 „ 55 „	„	9 „ 50 „
Venedig Anl. Nachm.	3 „ 6 „	Früh	4 „ 30 „

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach			
Venedig Abf. Abends	11 U. — M.	u. Vorm.	11 U. — M.
Nabresina Anl. Früh	6 „ 26 „	Abds.	6 „ 56 „
Triest Abfahrt	6 „ 45 „	„	6 „ 45 „
Nabresina	7 „ 48 „	„	7 „ 46 „
Abelsberg	10 „ 26 „	„	10 „ 8 „
Laibach Anl. Mittags	12 „ 49 „	Nachts	12 „ 47 „

Der **Stütz** Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von

Wien erfolgt Früh	6 U. 30 M.	Triest Abf. Früh	6 U. 30 M.
Graz Mittag	12 „ 31 „	Laibach „	10 „ 51 „
Ellis Abends	3 „ 39 „	Ellis „	Mts. 1 „ 6 „
Laibach	5 „ 44 „	Graz „	Abds. 4 „ 13 „
Triest Anl. Abds.	9 „ 59 „	Wien Anl.	9 „ 54 „

Fremden-Anzeige.

Den 20. August 1862.

Hr. Wiano de Lima, brasilianischer General-Konjul, von Triest. — Hr. Greaves, Linien-Schiffs-Lieutenant, von Venedig. — Hr. Maury, Professor, von Paris. — Hr. Dr. Alm, von Ellis. — Hr. Weidlich, Beamte. — Hr. Klein, Kaufmann, von Villach. — Hr. Seemann Joh., Kaufmann, von Wien. — Hr. Seemann G., Privatier, von Prag. — Hr. Vicker, Verwalter, von Abelsberg.

3. 1669.

In der Tirnau-Vorstadt wird eine Wohnung von zwei Zimmern, nebst Küche und wo möglich kleinem Stalle, von einer kinderlosen Familie zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

3. 1629. (3)

2 Reitpferde,

1 Stute, 1 Wallach zu verkaufen. Polana Nr. 69.

3. 299. a (3)

Rundmachung.

Obgleich die Vorschrift der Stadtreinigung ddo. 22. Dezember 1852, öfters erneuert worden ist, ereignen sich doch wiederholte Uebertretungen derselben in der Richtung, daß die §§. 3 und 4 des II. Abschnittes nicht befolgt werden.

Der Magistrat ist nun veranlaßt, diese §§. abermals zu publizieren und zwar:

Verboden ist — §. 3 — das Ausführen des Düngers oder Mistes durch die Stadt (mit Ausnahme der Vorstädte) im Sommer, das ist vom 1. Mai bis letzten Oktober nach 7 Uhr, und im Winter, d. i. vom 1. November bis Ende April nach 8 Uhr Morgens. Die Wagen müssen so versichert sein, daß keine Abfälle des Düngers die Straßen verunreinigen.

§. 4. Das Ausführen von Mehrlungen (aus Aborten) außer zur Nachtzeit von 11 bis 4 Uhr, wobei auch nur solche Fässer gebraucht werden dürfen, welche den Borrath gut verwahren.

Indem der Magistrat diese Verfügung in allen benachbarten Dörfern, deren Bewohner die Mehrlungen aus der Stadt herauszuführen pflegen, neuerlich republizieren läßt, erinnert er besonders die Hausbesitzer und Administratoren der Stadt und der Vorstädte, sich dieses Verbots gegenwärtig zu halten, indem durch die verdoppelte Aufsicht die Möglichkeit einer Entziehung der gesetzlichen Ahndung vermindert wird.

Magistrat Laibach am 13. August 1862.

3. 546. (10)

Stenrischer Kräutersaft

für Brustleidende,

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 fr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

sind stets echt und in bester Qualität vorräthig bei Hrn. Joh. Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurfeld.

3. 1670.

Zum Verkaufe werden angetragen:

Ein Stadt- und 2 Vorstadthäuser in Laibach mit einem Flächenmaße von 20 Jochen, einzeln um 35000 fl., 25000 fl., und 10000 fl., und zusammen um 70000 fl.; ein Landgut unsern von Laibach mit 152 Joch und einem Döschiger Bruch um 30000 fl.; dagegen wird eine Villa mit Garten unweit von Laibach gleich zu kaufen gesucht; dann der Beitritt zur Leipziger Feuer-Versicherung um äußerst billige Jahresbeiträge und Vollzahlung des Schadens anempföhlen. J. A. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 71, autoris. Agent.

3. 308. a (1)

Rundmachung.

Am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, wird bei dem Magistrate die öffentliche Lizitation für die Vermietzung der städtischen Schlachthütten, bei der Metzgerbrücke abgehalten werden. Pachtlustige werden zu dieser Lizitation hiemit eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach, am 19. August 1862.